

Externe Schulevaluation: Fast alle Ampeln auf Grün

Externe Schulevaluation. Der erste Monitoringbericht der PH FHNW zur externen Schulevaluation (ESE) liegt vor und belegt, dass die Solothurner Volksschulen auf gutem Weg sind. Bei 22 von 28 evaluierten Schulen stehen alle Ampeln auf Grün, zwei Schulen weisen in einem Bereich gravierende Qualitätsdefizite auf, an deren Behebung bereits gearbeitet wird. Aus der ESE resultiert auch wichtiges Datenmaterial, das die Schulen als Basis zur weiteren Entwicklung noch besser nutzen sollten.

Der seit Kurzem vorliegende Monitoringbericht des Expertenteams der Pädagogischen Hochschule der FHNW basiert auf den Daten von 28 Schulen, die während der Schuljahre 2010/11 und 2011/12 evaluiert worden sind. Dabei handelt es sich um 13 kleine (bis 200 Schülerinnen/Schüler), 13 mittelgrosse (bis 900 Schülerinnen/Schüler) und zwei grosse Schulen (über 900 Schülerinnen/Schüler). Die externe Schulevaluation (ESE) befindet sich nach einer kurzen Aufbauhase seit Januar 2011 im regulären Betrieb und wird bis im Sommer 2015 den ersten Evaluationszyklus abschliessen.

Durchführung der ESE

Ein Team von 1 bis 5 Tandems besucht eine Schule während drei bis vier Tagen, um mittels Beobachtungen, Interviews und Dokumentenanalysen einen unabhängigen und datengestützten Einblick in die Schule und den Schulbetrieb zu erhalten. Der anschliessend verfasste Bericht beurteilt den Ist-Zustand der

Schule und zeigt möglichen Entwicklungsbedarf auf.

Resultate der Ampevaluation

Die Ampevaluation überprüft folgende Qualitätsbereiche:

- Schul- und Unterrichtsklima
- Arbeitsklima für Lehrpersonen
- Elternkontakte
- Betreuungs- und Aufsichtsfunktion
- Schulführung
- Qualitätsmanagement
- Lernzielerreichung (fachlich/überfachlich): Diese Ampel wird erst nach Einführung der Leistungstests evaluierbar.

Bei 22 der 28 evaluierten Schulen stehen alle Ampeln auf Grün, zwei Schulen haben eine rote Ampel (gravierendes Qualitätsdefizit im Bereich Arbeitsklima für Lehrpersonen), die restlichen vier weisen eine gelbe Ampel (Funktionsfähigkeit in den Bereichen Schul- und Unterrichtsklima, Arbeitsklima für Lehrpersonen, Schulführung und Qualitätsmanagement gefährdet) auf, wobei eine Schule zwei gelbe Ampeln hat.

Sind fünf gelbe und zwei rote Ampeln wenig oder viel?

Für jede einzelne Schule ist eine nicht grüne Ampel eine zu viel. Es ist sehr positiv, dass die Schulen und kommunalen Aufsichtsbehörden die Defizite in den betroffenen Bereichen rasch angehen.

Das Volksschulamt unterstützt, berät und begleitet die Schulen bei notwendigen Massnahmen.

In allen evaluierten Schulen stehen die Ampeln in den Bereichen «Betreuung und Aufsichtsfunktion» und «Elternkontakte» auf Grün. Dies ist für die Öffentlichkeit ein sehr erfreuliches Resultat. Zur Überprüfung des Qualitätsmanagements muss gesagt werden, dass diese im Verantwortungsbereich der kantonalen Schulaufsicht des VSA liegt, die externe Evaluation beurteilt nur deren Umsetzung. Dabei wurde festgestellt, dass die konzeptionellen Grundlagen über ein durchaus hohes Niveau verfügen, aber noch nicht entsprechend praktisch umgesetzt werden. Leider wird



Die ESE ist seit der Auflösung der Inspektorate die einzige Möglichkeit, etwas zur Qualität der Schule auszusagen. Erfreuliches Fazit: Fast alle Ampeln stehen auf Grün.

das Qualitätsmanagement noch zu sehr als vom Kanton auferlegte Notwendigkeit denn als wichtige Grundlage für die weitere Schulentwicklung verstanden.

Resultate der Profilevaluation

Diese dreht sich um das auch von aussen wahrnehmbare Profil einer Schule mit ihren Stärken und Schwächen, ihren Chancen und Risiken. Sie will die Schulen bei der bewussten Gestaltung ihres eigenen Profils unterstützen. Im Evaluationsbericht haben die Profilaussagen einen hohen Stellenwert, weil

Die ESE basiert auf drei sich ergänzenden Elementen:

- ▶ **Ampevaluation**
(Überprüfung der Funktionsfähigkeit der Schule)
- ▶ **Profilevaluation**
(Schwäche-Stärke-Profil der Schule)
- ▶ **Fokusevaluation**
(differenzierte Analyse eines von der Schule ausgewählten Teilbereichs).

darin für die Schulen wichtige Themen angesprochen werden. Die Profile sind oft das Resultat der Reaktionen auf das schulische Umfeld, zum Beispiel auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Schülerinnen/Schüler.

Wichtig ist deshalb, dass sich Lehrpersonen, Schulleitung und kommunale Aufsichtsbehörden in den Profilaussagen des Evaluationsteams in ihrer Eigenheit verstanden fühlen. Die hohe Akzeptanz der Profilaussagen ist deshalb sehr erfreulich.

Resultate der Fokusevaluation

Die Fokusevaluation soll der Schule weitere Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen, und zwar in einem Bereich, den sie selber aus den Schwerpunkten «Schul-führung» und «Schulische Integrationsprozesse» ausgewählt hat.

Zu diesem Thema habt die Schule eine differenzierte Standortbestimmung vorgenommen, um deren Resultate, also die Selbsteinschätzung, extern überprüfen zu lassen.

Dabei zeigen Eigen- wie Fremdeinschätzung, dass sich im Fokus «Schul-führung» keine Schule mehr in der Stufe 1 (Defizitstufe) befindet. Die meisten Schulen stehen auf der elementaren Entwicklungsstufe 2, einige Schulen in einzelnen Dimensionen schon auf der fortgeschrittenen Stufe 3.

Die Akzeptanz der Geleiteten Schulen ist beim Kollegium grundsätzlich hoch und die Vorteile des Systems werden, insbesondere im Umgang mit Problemen, als unterstützend geschätzt. Kritisch beurteilt werden in einigen Fällen die Führungskommunikation, Unklarheiten im Entscheidungsprozess oder zu wenig umfassende Personalführung.

Einige Schulleiterinnen/Schulleiter weisen denn auch auf die grossen Belastungen hin, auch im Zusammenhang mit kantonalen Schulentwicklungsprojekten. Diese mangelnden Ressourcen können zu einer Reduktion der Personalführung verleiten, obwohl deren Bedeutung unbestritten ist.

Beim Fokus «Schulische Integrationsprozesse» ist festzuhalten, dass die ESE in einem Zeitraum erfolgt ist, in welchem

sich die Schulen intensiv mit dem Schulversuch «Spezielle Förderung» auseinandersetzen mussten, also in einer Umbruchsituation stattgefunden hat. Trotzdem befindet sich keine Schule mehr in der Phase 1, und einzelne Schulen haben in den Bereichen «Gestaltung des Zusammenlebens» und «Förderplanung und Fördermassnahmen für Kinder und Jugendliche mit besonderen schulischen Bedürfnissen» bereits die fortgeschrittene Stufe 3 erreicht.

Empfehlungen werden geschätzt

Die Empfehlungen des externen Expertenteams werden in der Regel geschätzt. Sie werden auf den Ebenen Schulführung, Kollegium und Unterricht formuliert. Sie widerspiegeln die aktuelle Situation einer Schule und zeigen Verbesserungsbedarf und Entwicklungsmöglichkeiten auf. Diese Empfehlungen fordern die Schulleitung auf, die Probleme selber aktiv anzugehen oder falls notwendig externe Beratung in Anspruch zu nehmen. Schulen, die gut unterwegs sind, werden zugleich motiviert, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Wertvolle Daten aus Vorbefragungen

Aus den Vorbefragungen der Eltern, Schülerinnen/Schüler und Lehrpersonen stehen den Evaluationsteams jeweils valide Schulqualitätsdaten zur Verfügung, die bei den Evaluationsbesuchen überprüft und mit den Betroffenen gemeinsam diskutiert werden. Die Schulen erhalten diese Daten im Sinne einer Dienstleistung auf CD. Damit steht ihnen erstmals quantitatives und anschauliches Datenmaterial zur Schulqualität zur Verfügung, zum Beispiel Balkendiagramme mit Mittelwerten und visualisierten Standardabweichungen. Leider werden diese Daten für die schulinterne Weiterentwicklung zwar durchaus geschätzt, aber noch zu wenig genutzt. Die im Evaluationsbericht enthaltenen Entwicklungsimpulse werden kaum aufgegriffen und nachhaltig umgesetzt.

«Von den Daten zu den Taten»

Hier soll künftig ein entsprechendes Weiterbildungsangebot (Motto: «Von

den Daten zu den Taten») der Fachhochschule Nordwestschweiz die Schulleitungen im Umgang mit den umfangreichen Evaluationsergebnissen unterstützen und motivieren, die wertvollen Hinweise für die weitere Entwicklung der Schulen vermehrt auch zu nutzen.

Nachbefragung zeichnet positives Bild der ESE

Die Evaluation wird von den Schulen überwiegend als sorgfältig und professionell erfahren. Allerdings scheinen vor allem Lehrpersonen vom Nutzen, das heisst, von ihrer Wirksamkeit, noch nicht restlos überzeugt. Die Experten vermuten hierfür drei Gründe. ESE ist im Bereich der Personen- und Unterrichtsbeurteilung bewusst zurückhaltend, da diese in der Kompetenz der Schulleitung fällt. Im Vordergrund steht die Schule als Ganzes (Rahmenbedingungen, Strukturen, Prozesse). Oft werde das Wirkungsspektrum von ESE deshalb nur in Schul- und Unterrichtsentwicklungsimpulsen und in schulbezogener Wissensgewinnung gesehen.

Objektive Rechenschaftslegung

Meist nicht bewusst oder gar eher unerwünscht sei der Umstand, dass die externe Evaluation zugleich eine objektive Rechenschaftslegung gegenüber dem politischen Auftraggeber und der interessierten Öffentlichkeit ermöglicht. Für die Eltern oder eine Dorfgemeinschaft ist es die einzige Möglichkeit, eine unabhängige Rückmeldung zu ihrer Schule zu erhalten. Es mag zutreffen, dass einige der während der externen Evaluation festgestellten Mängel bereits vorher mehr oder weniger bekannt waren, ihre Behebung wurde aber oft erst danach eingeleitet. Auch das ein offensichtlicher Vorteil der ESE, ganz nach dem Motto: «Me machts statt me sötts mache!». Der vollständige Monitoringbericht zur ESE wird auf der Homepage des Volksschulamtes veröffentlicht werden.

Ernst Meuter (Quelle: Monitoringbericht ESE)